

10. 1. 2010 (1. Sonntag nach Epiphania)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Römer 12, 1-2(3-8):

**Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.**

## **I. „Gebt Eure Leiber hin als Opfer!“**

Liebe Gemeinde!

Ein Bauer trägt einen Sack voll Weizen nach Hause. Er freut sich über das gute Korn. Da begegnet ihm Gott und bittet den Bauern: „Schenk mir deinen Weizen!“ Der Bauer öffnet den Sack und sucht das kleinste Korn heraus und reicht es Gott. Der verwandelt das kleine Weizenkorn in Gold und gibt es dem Bauern zurück. Da ärgert sich der Bauer, dass er Gott nicht den ganzen Sack voll Weizen geschenkt hat. - Soweit eine indische Legende.

Dumm gelaufen für den Bauern. Warum war er auch so kleinlich, so geizig?

Und wir, liebe Gemeinde, sind wir großzügiger, wenn Gott unsere Hingabe von uns haben möchte?

Paulus schreibt: *Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist.*

“Unsere Leiber hingeben als Opfer“ – das kann missverstanden werden: Tun das nicht die fanatischen Selbstmordattentäter – ihre Leiber hingeben als Opfer?

Das glauben sie zumindest, dabei sind sie fehlgeleitet von Hass und Menschenverachtung.

Unser Gott ist jedoch ein Gott der Barmherzigkeit und nicht des Hasses.

Unser Gott ist ein Menschenfreund und kein Menschenfeind.

Wenn wir ihm unsere Leiber hingeben als ein Opfer, dann muss etwas anderes damit gemeint sein und ist es auch!

Gott will nicht, dass wir uns oder irgendetwas anderes auf dieser Welt aufopfern. Mit dem Opfer seines Sohnes Jesus Christus am Kreuz von Golgatha soll ein für alle mal Schluss sein mit den grausamen Opfern, die die Menschen ihren Göttern darbringen in dem Glauben: Gott will es so. Nein, Gott will keine grausamen Opfer von uns. Er will vielmehr, dass wir ihm unser Leben schenken – unser Leben unter seinen Schutz stellen und in seinen Dienst.

Und wir sind dabei oft sehr zögerlich. Dabei verheißt uns Gott genau das, was der Bauer in der Geschichte erlebt hat: Wir bekommen das, was wir Gott geben, gesegnet zurück.

Und wenn wir ihm unser Leben schenken, dann wird es nicht zu unserem Schaden sein, sondern zu unserem Segen.

Liebe Gemeinde, und dann sagt Paulus: *Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.*

Was heißt das? Das heißt:

- Wenn wir unser Leben Gott hingeben, dann ist das ein vernünftiger, ein sinnvoller Gottesdienst.
- Wenn wir in unserem Leben viel Raum und Zeit einräumen, um mit Gott zu leben, um mit ihm im Gespräch zu sein, dann ist das ein vernünftiger, sinnvoller Gottesdienst.
- Wenn wir den Willen Gottes in unserem Leben ernst nehmen und zur Geltung kommen lassen, dann ist das ein vernünftiger, sinnvoller Gottesdienst. Jesus hat den Willen Gottes zusammengefasst in einem Satz: „Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Wenn wir das in unserem Leben beherzigen, dann ist das ein vernünftiger, sinnvoller Gottesdienst.

## **II. „Stellt euch nicht dieser Welt gleich!“**

Liebe Gemeinde, das ist leider alles gar nicht so leicht umzusetzen.

Denn wir leben ja auch als Christen mitten in dieser Welt.

Und in dieser Welt opfern sich Menschen auf für Erfolg und Geld.

Und schlimmer noch: In dieser Welt opfern Menschen auch andere Menschen, um selbst einen Vorteil zu erlangen.

In dieser Welt sind die Menschen kleinlich und geizig, wenn sie etwas von sich hergeben sollen.

In dieser Welt sind die Menschen in erster Linie auf ihren eigenen Vorteil bedacht. Und damit sind sie so sehr beschäftigt, dass sie von Gott eigentlich nichts mehr hören wollen.

Darum hören und sehen die Menschen den ganzen Tag, was die ebenfalls gewinnorientierte Medienwelt über sie ausschüttet an Schwachsinn, was wiederum eine prägende Wirkung hat.

Dadurch angeregt flüchten sie sich dann ins Konsumieren von meist sinnlosen Dingen, die oft auch noch krank machen.

Und lassen sich schließlich auch noch einreden, dass wir Menschen nur dann glücklich werden, wenn alles immer mehr und immer schneller wird.

Paulus will uns Christen davor bewahren, in diesem unheilvollen Strom mit zu schwimmen und stattdessen gegen den Strom zu schwimmen, wenn er sagt: *„Stellt euch nicht dieser Welt gleich!“*

Die Mönche sind aus diesem Grund in die eigene Welt der Klöster gezogen. Aber wir leben doch schließlich mitten drin in dieser Welt. Und wir wollen in dieser Welt leben. Wir wollen auch als Christen Verantwortung übernehmen für diese Welt. Wir wollen sie mitgestalten.

Wir Christen wollen uns einbringen in unseren Städten, Dörfern und Vereinen.

Wir wollen zusammen feiern mit den Menschen, mit denen wir zusammenleben.

Wir wollen zusammen Fußball spielen und Bier trinken.

Aber wir wollen beim Fußball den Gegner nicht diffamieren, sondern ihn respektieren. Und wir wollen nur soviel Bier trinken, dass wir noch verantworten können, was wir sagen und tun.

Und wir wollen im Wohlstand leben.

Aber nicht so, dass wir nur auf unseren eigenen Vorteil bedacht sind, sondern so, dass wir die Menschen um uns herum auch im Blick haben besonders die, die auf irgendeine Weise Not leiden.

Liebe Gemeinde, inmitten dieser Welt leben und dennoch so leben, dass es Gott gefällt, dass geht nur, wenn wir manchmal gegen den Strom schwimmen.

Inmitten dieser Welt leben und dennoch so leben, dass es Gott gefällt, dass geht nur, wenn wir immer wieder die Begegnung mit Gott suchen inmitten dieser unruhigen und schnelllebigen Welt.

Das geht nur in der Stille.

Kirchen und Gemeinschaften haben das Jahr 2010 zum Jahr der Stille ausgerufen. Ziel ist es, sich bewusst zu machen, dass wir Stille brauchen, um Gott zu begegnen, und um uns neu klar zu werden, was im Leben wirklich wichtig ist.

Zum Jahr der Stille gibt es ein umfangreiches Materialheft mit vielen Anregungen. Das finden wir auch im Internet unter [www.jahrderstille.de](http://www.jahrderstille.de). Interessant ist, dass darin neben ein paar Bildern von Kirchen sonst überwiegend Naturfotos abgebildet sind.

Das ist ein deutlicher Hinweis, dass wir neben den Stunden in der Kirche, besonders in der Natur die Stille finden, die wir brauchen, um wieder klar zu werden.

Stille in den eigenen vier Wänden kann auf Dauer erdrückend wirken, aber die Stille beim Spaziergang durch Wald oder Feld tut uns gut.

Und wenn wir uns dann in dieser Stille für Gott öffnen, dann kann es sein, dass wir erfahren, was der Beter des 62.Psalms so ausdrückt: „*Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.*“

Ich habe die Bilder aus diesem Materialheft in einer Bilderschau zusammengestellt und mit Bibelstellen zum Thema Stille versehen und mit Musik unterlegt. Ich lade euch nun zu einer Betrachtung ein.

*Für die Leser dieser Predigt im Internet: Siehe angehängte PDF-Datei „Jahr der Stille“*